

L02876 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 28. 5. [1899]

Frankfurt, 28. Mai.

Mein lieber Freund,

Wieder habe ich den Sonntag abwarten müssen, um eine freie Stunde für einen Brief an Dich zu finden.

5 Ich danke Dir von Herzen für Deine letzten lieben Briefe, sowie für die Überfendung des »Grünen Kakadu« (das Exemplar ist vornehm und geschmackvoll ausgefertigt) und für die liebe Widmung, die das Titelblatt ziert.

Deine letzten Briefe sind, Gott sei Dank, doch schon etwas ruhiger, so fehrt es auch noch in Dir wühlt. Ich habe nur den dringenden Wunsch, Dich endlich auch einmal zu sehen und zu sprechen. Sommerpläne freilich kann ich in diesem Jahre gar nicht machen. Am 15. Juli soll ich für die Zeitung nach Bayreuth, dann nach PARIS, um über die Vorarbeiten zur Weltausstellung zu berichten. Ich fürchte, mein ganzer Urlaub geht zum Teufel. Immerhin mußt Du mich stets auf dem Laufenden halten, wo Du bist; vielleicht kann ich doch noch einmal rasch irgendwohin kommen, wo Du ^xxxxx Dich aufhältst.<sup>v</sup> Und wenn Du im September nach Frankfurt kommst, bin ich jedenfalls da.

Affaire THOREL. Ich habe keine Ahnung mehr von den getroffenen Abmachungen. Jedenfalls haft Du zum Mindesten Anspruch auf die Hälften des Honorars, da Du ihm ja sein ganzes Honorar, das es aus den TANTIÈMEN der Aufführungen bestritten werden sollte, als Vorschuß gezahlt hast. Auch den »Kakadu« solltest Du ihm zu übersetzen geben. Er ist als Übersetzer so schlecht, wie alle Andern, hat aber doch wenigstens Verbindungen.....

Ich erlebe nichts, was mich glücklich und unglücklich zugleich macht, sondern: Es würde ein großes Glück sein, aber ich kann es nicht erleben. Siehst Du: Verlieren, 25 durch das Schicksal verlieren, wie es Dein Loos war, ist furchtbar. Aber nicht ~~xxxxx~~ besitzen können, durch eigene Schuld nicht besitzen können, ist entsetzlich, und zudem wird man sich selbst verächtlich und zum Ekel. Das läßt sich Alles nicht ^xxxxx schreiben<sup>v</sup>; ich sehne mich danach, es Dir zu erzählen....

Bitte, schreib' mir bald wieder, wie es Dir geht. Theile mir auch freundlichst die 30 Adresse des Herrn von HOFFMANNSTHAL mit, dem ich mein Buch schicken möchte. Was macht RICHARD? Ich höre natürlich kein Wort von ihm.

Was sagt Ihr zur »Fackel«? Der Bursch hat Talent. Schade nur, daß er ein solcher Lausbub ist. Denn das Ausmiftungs-Werk, das er unternimmt, ist verdienlich. Er sagt treffliche Worte gegen BAUER, HERZL, BAHR, namentlich gegen die »Neue 35 Freie Presse«, und es ist das Traurige an den jetzigen Wiener Wiener Verhältnissen, daß, wenn endlich einmal Jemand kommt, der gegen die Corruption kämpft, er ebenso corrupt ist, wie die Corruption selbst.

Grüß' mir SCHWARZKOPF, mit dem Du ja jetzt häufiger zusammen bist.

Ich grüße Dich von Herzen

40 Dein treuer

Paul Goldmann.

- ⑨ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3169.  
 Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 2603 Zeichen  
 Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent  
 Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »99« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei Unterstreichungen
- <sup>6</sup> »Grünen Kakadu] Die Buchausgabe des Einakterzyklus' (*Der grüne Kakadu, Paracelsus, Die Gefährtin*) war am 29. 4. 1899 bei S. Fischer in Berlin erschienen.
- <sup>9</sup> wühlt] der Tod von Marie Reinhard am 18.3.1899
- <sup>12</sup> Weltausstellung] Die Weltausstellung in Paris fand von 15. 4. 1900 bis 12. 11. 1900 statt.
- <sup>15</sup> im ... Frankfurt] Schnitzler war vom 19.9.1899 bis zum 23.9.1899 in Frankfurt am Main.
- <sup>17</sup> Affaire Thorel] Gemeint war die von Jean Thorel in den Jahren 1896 und 1897 angefertigte französische Übersetzung von *Liebelei* (*Amourette. Pièce en trois actes*), die jedoch unveröffentlicht blieb.
- <sup>17</sup> Abmachungen] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 22. 9. [1896].
- <sup>19</sup> Aufführungen] Abgesehen von einer Aufführung am 29. 8. 1902 in Dunkerque sind keine Vorstellungen von *Liebelei* nach Thorels Übersetzung bekannt.
- <sup>20</sup> Vorschuß] in der Höhe von 500 Francs
- <sup>21</sup> zu übersetzen geben] *Der grüne Kakadu* wurde zuerst von Émile Soutif (Übersetzung nicht überliefert, siehe Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 8. 6. 1899) und dann als *Au Perroquet vert* von Stephan Epstein und Émile Lutz ins Französische übersetzt. Die spätere Übersetzung war die Grundlage für zwölf Aufführungen zwischen 7. 11. 1903 und 6. 12. 1903 im Théâtre Antoine.
- <sup>23</sup> glücklich und unglücklich] Eventuell wird hier neuerlich (vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 20. 5. [1899]) die Frühphase der intimen Beziehung mit der verheirateten Theodore Rottenberg etwas kryptisch beschrieben, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 8. 10. [1899].
- <sup>30</sup> mein Buch] über seine Asienreise 1898; Paul Goldmann: *Ein Sommer in China. Reisebilder*. 2 Bde. Frankfurt am Main: Literarische Anstalt Rütten & Loening 1899, erschienen Anfang Mai 1899.
- <sup>33</sup> Ausmiftungs-Werk] Anspielung auf Karl Kraus' umfassende polemische Kritik in der damals neu erscheinenden *Fackel*